

gen Göttern wohnt. In ihrem Grame unterläßt sie es, den Fluren ihren Segen zu spenden, sodaß Mißwachs und Hungersnot sich über die weite Erde verbreitet und dem Menschengeschlecht der völlige Untergang, den Göttern aber der Verlust ihrer Opfer und Ehren droht. Darum sendet Zeus die Götter, einen nach dem andern, zu ihr, um sie zu versöhnen. Aber Demeter will nicht eher die Früchte der Erde wieder wachsen lassen, als bis die Tochter ihr zurückgegeben sei. Zeus sieht sich also gezwungen, den Götterboten Hermes in die Unterwelt zu entsenden, damit er Persephone an das Licht des Tages, zu ihrer Mutter zurückführe.

Da aber Persephone bereits mit Pluto vermählt ist und ihren Gemahl nicht für immer verlassen will, so wird ein Vertrag geschlossen, daß Persephone die eine Hälfte des Jahres auf der Oberwelt bei ihrer Mutter, die andere Hälfte aber in der Unterwelt bei ihrem Gemahle Pluto verleben soll. Mit den ersten Blumen jedes Lenzes steigt sie nun empor, und mit jedem Herbst steigt sie wieder hinab: ein lebendiges Sinnbild für das wechselnde Leben der Pflanzenwelt, die im Frühling aus dem Dunkel der Erde sich losringt in das heitere Licht der Sonne, durch ihr saftiges Grün, durch ihre Blüten- und Blumenpracht alle Herzen erfreut, im Herbst aber verwelkt und in den Schoß der Erde zurücksinkt, um dort während der langen Winterruhe neue Kraft zu sammeln und im nächsten Frühling in alter Pracht wieder emporzusprossen.

Zum Dank für die gastliche Aufnahme, welche Demeter in Eleusis gefunden hatte, lehrte sie die Bewohner den regelmäßigen Ackerbau und schenkte ihnen das Saatkorn; das erste Getreide soll auf einem Gefilde bei Eleusis gesät worden sein, und von dort verbreitete sich der Bau der Feldfrüchte über ganz Griechenland und die übrigen Länder der Erde.

Die Gedanken und Gefühle, welche sich an den der Demeter geweihten Gottesdienst knüpfen, führen nicht hinauf zu den lichten Wohnungen der seligen Götter auf dem Olymp, sie haften an dem Leben der Erde und leiten hinab zu der dunklen Tiefe, zum Sitze des Todes. Weilt ja doch das Herz der Göttin selbst während des Winters, wo ihre Tochter in der Unterwelt wohnt, in dem Reiche der Schatten und beschäftigt sie der stete Gedanke, ob das geliebte Kind aus dem Dunkel des Hades zurückkehren werde. Aber so gewiß im Frühling das Leben der Erde sich erneut, jede Pflanze und jedes Samentorn zu frischem Dasein erwacht, so gewiß wird auch Persephone in das Reich der Lebendigen zurückkehren. Die Macht des Todes vernichtet das Leben nicht, wenn sie auch zeitweise Gewalt über dasselbe übt. Auch das Menschenleben, welches ja nur einen Teil des allgemeinen Erdenlebens ausmacht, wird durch den Tod nicht zerstört. An denselben Tagen des